

1867 gehörte er ununterbrochen dem Reichstage des norddeutschen Bundes, dann jenem des deutschen Reiches an; im Jahre 1872 wurde Graf Moltke in das preussische Herrenhaus berufen. Als Schriftsteller war Graf Moltke sehr thätig; in seinen Werken prägt sich seine vielseitige, tiefe und edle Geistesbildung aus. Seit dem 9. August 1888 war General-Feldmarschall Graf Moltke von der Leitung des großen Generalstabes enthoben und lebte seitdem als Präses der Landesverteidigungs-Commission theils in Berlin, theils auf seinem Gute Kreisau in Schlesien. Dort befindet sich auch die Gruft, wo der große Schlachtenlenker neben den irdischen Ueberresten seiner heissgeliebten Gattin Mary von Burt (gestorben am 24. December 1868) ausruhen wird.

Oesterreich-Ungarn ehrte seinen großen Gegner aus dem Jahre 1866 in mannigfacher Weise. Im Jahre 1864 verlieh Se. Majestät der Kaiser ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens, im Jahre 1872 das Großkreuz des St. Stefans-Ordens, und im Jahre 1889 zeichnete ihn Se. Majestät durch Verleihung des I. und II. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 71 aus. Das deutsche Reich weint einem seiner Begründer nach; das übrige Europa betrauert in dem Verschiedenen den großen Strategen und den geistvollen Mann.

Politische Uebersicht.

(Zum Grazer Katholikentag) wurde die Centrumpartei des deutschen Reichstages geladen, welche dem Vernehmen nach durch drei Mitglieder vertreten sein wird.

(Parlamentsferien.) Der Reichsrath wird in dieser Woche auf 8 bis 10 Tage vertagt werden. Begründet ist dies durch die griechischen Feiertage und den Umstand, dass die polnischen Abgeordneten wegen der 100jährigen Verfassungsfeier zumeist nach Galizien reisen.

(Freihäfen von Triest und Fiume.) Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist nun vereinbart worden, dass demnächst die österreichisch-ungarische Zollconferenz einberufen werden soll, um die aus Anlass der Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume nothwendigen administrativen Maßnahmen, darunter die definitive Abgrenzung der Freigebiete, die Reglements für die Lagerhäuser, für den Verkehr zwischen Frei- und Zollgebiet u. s. w. festzustellen. Die Zollconferenz wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats, und zwar in Triest und in Fiume, ihre Beratungen pflegen.

(Die Adresscommission des Herrenhauses) hielt Samstag nachmittags unter dem Vorsitz des Cardinals Schönborn eine dreistündige Sitzung, in welcher der Referent Graf Falkenhayn den von ihm ausgearbeiteten Adressentwurf vorlegte. Der Adressentwurf, welcher achtzehn Absätze enthält, wurde einer eingehenden Debatte unterzogen, an welcher sich fast sämtliche Commissionsmitglieder beteiligten. Die Mitglieder der Verfassungspartei erhoben einige Bedenken, brachten jedoch die Geneigtheit zur Verständigung über eine gemeinsame Adresse zum Ausdruck. Bei der Stelle, welche den böhmischen Ausgleich behandelt, verlangten die Mitglieder der Verfassungspartei, dass dieser Passus eine bestimmtere und präcisere Fassung erhalte. Ein Beschluss wurde nicht gefasst, da der Referent sich die weitere Erwägung der vorgebrachten Wünsche vorbehielt. — Unterm Gestirgen telegraphiert man uns: Die Adress-

commission des Herrenhauses genehmigte einstimmig den vom Grafen Falkenhayn vorgelegten Adressentwurf. Zum Referenten wurde einstimmig Graf Falkenhayn gewählt.

(Gütertarife der Südbahn.) Abgeordneter Dr. Beez und Genossen haben im Abgeordnetenhaus an den Herrn Handelsminister nachstehende Interpellation gerichtet: Mit 1. Juli gelangt auf den Linien der Staatsbahnen ein neuer Gütertarif zur Einführung, welcher eine wesentliche Herabsetzung der Frachtsätze herbeiführen wird. So dankenswert diese Maßnahme ist, so droht sie doch eine gefährvolle Ungleichheit unter den Productionsbedingungen und Producenten hervorzurufen, indem diejenigen Unternehmungen, seien es industrielle oder landwirtschaftliche, welche an den Staatsbahnen liegen, einen mächtigen Vorsprung erlangen vor denen, die auf den Betrieb einer Privatbahn zur Verfrachtung ihrer Güter angewiesen sind. Bei der Reform der Gütertarife fallen jene Aenderungen mit vielen Tausenden von Gulden ins Gewicht, und es werden dadurch die Productionsbedingungen unter den Einzelnen in ungerechter und unerträglicher Art verschoben. Die Gefahr muss, noch ehe sie hereinbricht, abgewehrt werden. Die Interpellanten richten daher an das Handelsministerium die Anfrage: 1.) Erkennt das Handelsministerium die im früheren gezeichnete, mit 1. Juli drohende Ungleichheit und Unbilligkeit an, und 2.) was gedenkt es vorzunehmen, damit diese Gefahren abgewendet werden, die besonders durch unveränderten Fortbestand gewisser Tarife der Südbahn für Steiermark, Tirol und Krain zu besorgen sind?

(Der Polenclub) stimmte dem Adressentwurf Bilinski's mit geringen Aenderungen zu. Der Entwurf schließt sich dem Inhalte der Thronrede an, vermeidet eine politische Stellungnahme, betont die Nothwendigkeit der Socialreform, begrüßt die Justizreform und hebt deren sociale Bedeutung für die Landbevölkerung hervor. Der Entwurf betont ferner die Nothwendigkeit der Einheit und der Machtstellung des Reiches, erwähnt jedoch nachdrücklich die Entwicklung der Autonomie. Der Adressentwurf schließt sich dem Wunsche der Thronrede an, dass die nationalen, überhaupt die besonderen Wünsche der Parteien derzeit nicht in den Vordergrund gestellt werden.

(Ovation für Dr. Rieger.) Bekanntlich hat Dr. Rieger sein Prager Stadtverordneten-Mandat zurückgelegt, und in der Samstag-Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums theilte Bürgermeister Dr. Solc mit, dass Dr. Rieger, an welchen vom Stadtrathe die Bitte gerichtet worden war, seine Resignation zurückzuziehen, auf dieser beharre. Es wurde ein Antrag des Stadtrathes, dem Scheidenden den Dank auszusprechen, fast einstimmig angenommen, wobei die Stadtverordneten sich von ihren Sitzen erhoben und Dr. Rieger ein dreifaches Slava ausbrachten.

(Ungarn und Kroatien.) Der mit der kroatischen Regnicolar-Deputation nunmehr endgiltig vereinbarte Auftheilungs-Modus in Sachen des Grundentlastungs-Ueberschusses schließt die Reihe der bisher noch in der Schwebe befindlichen Auseinandersetzungen Ungarns mit Kroatien vollständig ab, und da auch diese letzte Angelegenheit ganz glatt und zur beiderseitigen Befriedigung abgewickelt wurde, zeigt es sich, dass das gegenseitige Vertrauen in der öffentlichen Meinung sowohl Ungarns als Kroatiens in stetiger Zunahme begriffen ist.

(Im deutschen Reichstage) soll die zweite Berathung des Zuckersteuer-Gesetzes und derselben die des Brantweinsteuer-Gesetzes. Die dritte Berathung der Gewerbe-Ordnungsgesetze wird frühestens am Donnerstag beginnen. Die Bekämpfung des Missbrauches geistiger Getränke auch die Bestimmungen über das Concessionenwesen das Schankgewerbe einer Aenderung unterliegen.

(Ein englisches Ultimatum.) Die Office erfährt: Mit Bezug auf die Verträge der portugiesischen Regierung vom 18. März Salisburi ein Ultimatum zu, welches die Abhaltung der Öffnung des Pungwe-Flusses bis zu dem Einfluß-Sphären, dem bestehenden modus vivendi gemäß, gewährt würden, England, um die vertragsmäßigen Verpflichtungen zu sichern, ergreifen dürfte, deren Folgen werden militärischen Interessen verderblich werden müßten.

(Moltke's Tod.) Die Pariser Presse sprechen in Leitartikeln die welthistorische Bedeutung Moltke's und zollen seinem Feldherrngeiste Anerkennung. So schreibt der Temps: Frankreich diesen Soldaten mit Achtung grüßen. Moltke unheilvoll für Frankreich. Wenn gleich vernarbten Wunden leidend, versteht Frankreich die Größe des Talentes und die Charakter-Einfachheit Kriegsmannes zu würdigen. — Zum Generalfeldmarschall Moltke's begibt sich von Wien auch General Beck nach Berlin. Anlässlich des Hinscheidens condolierte Graf Rálmoky telegraphisch sowohl dem Reichskanzler als der Familie des Verstorbenen.

(Die französische Regierung) hat in einem Communiqué, das von Moskau verbreitet, von uns bereits erwähnte Bedingungen, dass zwischen Frankreich und dem Reichs-Russland ein Handels- und Freundschaftsvertrag geschlossen worden sei. Das Communiqué der Regierung ruffe nichts von einem solchen Vertrag.

(Die italienische Kammer) hat am 21. d. M. in einer namentlichen Abstimmung mit 211 gegen 71 Stimmen den von der Regierung abgelehnten Antrag des Linsen-Scrutiniums in den Städten genehmigt. Sodann in geheimer Abstimmung mit 182 gegen 75 Stimmen den Gesammtentwurf betreffend die Abschaffung des Linsen-Scrutiniums.

(Spanien.) Die spanische Regierung hat am 22. d. M. bei dem Senate die Amnestie für die spanischen Verbrecen beantragt. Die ausgemerkten mangeligen Militärs sollen jedoch in ihre früheren Verhältnisse nicht wieder eingesetzt werden. Die Einschränkung ist gegen Zorilla gerichtet.

(In Oporto) entstand am 19. d. M. ein Infanterieregiment durch die Straßen Volksauflauf, welcher zu Ruhestörungen führte. Auf dieser Gelegenheit wurden 73 Personen verhaftet.

(Russland.) Wie der Post aus Moskau geschrieben wird, wird dort in wohlunterrichteten Kreisen viel von einem Besuche gesprochen, den der Kaiser Alexander dem deutschen Kaiserpaar im August stattfinden will.

(In der Schweiz) ist die Volksinitiative über die Bundesverfassungs-Revision (Einführung der Volks-Initiative) auf den 5. Juli d. J. angesetzt.

Wie kommt nun die Pflanze dazu, derartige Luxus-erzeugnisse, wie Blumenblätter, hervorzubringen und sie besonders auffallend zu gestalten? Welchen Zweck hat es für sie, sich zu schmücken? Die Antwort auf diese Frage erhalten wir, wenn wir zusehen, wie einerseits bei Getreide und bei den Tannen, andererseits etwa bei einem Kürbis der Blütenstaub auf die Narbe gelangt. Gräser und Nadelhölzer sind gesellig lebende Gewächse, welche Blütenstaub in großen Massen erzeugen. Sind ihre Staubblöthen reif und aufgesprungen, so fässt der Wind den Staub und weht ihn nach allen Richtungen. Bei den Tannen ist er so reichlich vorhanden, dass er oft als gelber Ueberzug, sogenannter Schwefelregen, auf den Zweigen umherliegt; auch über einem Kornfelde kann man ihn im Frühsommer fliegen sehen.

Bei diesen Gewächsen sorgt also der Wind dafür, dass der Staub auf die in großer Zahl vorhandenen Narben fliegt. Anders steht es um den Kürbis. Bei diesem sitzen die Blüten vereinzelt und ziemlich weit auseinander. Wenn also der Wind den Staub übertragen sollte, wäre die Wahrscheinlichkeit, dass er an die richtige Stelle gelangt, sehr gering. Was geschieht aber da? Eine Hummel kommt summend heran; sie kriecht in eine Staubblöthe, um ein Tröpfchen Honig zu naschen. Den findet sie, aber um ihn zu erreichen, muß sie tief in den gelben Blütenkelch hineinschlüpfen. Dabei streift sie mit ihrem rauhen Körper über die Staubgefäße, und wenn sie wieder herauskommt, ist ihre Brust- und Bauchseite gelb von Blütenstaub. Sie besucht eine Blöthe nach der anderen, und wenn sie eine Fruchtknotenblöthe ausleckt, puzt sie einen Theil des

anhängenden Staubes auf deren Narbe ab — die Fruchtbildung ist eingeleitet.

Damit ist das Geheimnis in seinen Grundzügen aufgedeckt: die Insecten müssen da, wo der Wind nicht ausreicht, die Uebertragung des Staubes auf die Narben bewerkstelligen. Um aber die Insecten dazu zu veranlassen, muß die Pflanze ihnen etwas bieten, was sie antreibt, in die Blüten hineinzukriechen; sie scheidet süße Säfte ab, nach denen die Thierchen lüftern sind. Es genügt aber nicht, dass sie die Säfte darbietet, sondern sie muß den Besuchern auch von weitem zeigen, dass bei ihr Nektar zu finden ist. Ein Wirtshaus verlangt ein Aushängeschild, und dieses Aushängeschild der Pflanzenblöthe sind die buten duftenden Blätter der Blöthe. Je weiter sie sichtbar sind, je stärker ihr Geruch ist, desto sicherer ziehen sie die Insecten an und desto mehr Aussicht hat die Pflanze, dass Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere geflügelte Gäste bei ihr eintreffen und die Beche zahlen, indem sie den Staubtransport übernehmen.

Unzählbar sind die Weisen, in denen dieses eine Grundthema bei den Gewächsen variiert wird. Die einen Pflanzen rechnen auf Bienen und Schmetterlinge, sie haben lebhafte Farben und Gerüche, welche diesen Besuchern angenehm sind. Daher, dass Bienen und Schmetterlinge dieselben Gerüche bevorzugen, welche uns Menschen angenehm sind, kommt es, dass auch wir solche Blumen wohlriechend finden. Gewisse Gewächse wenden sich besonders an die langrüsseligen Dämmerungsfalter; diese öffnen ihre Blumen des Abends oder strömen besonders gegen Abend ihren Duft aus. Einige,

wie der bekannte Cereus grandiflorus (Röhrenkaktus) (Nacht) genannte Kerzencactus, erwarten ihre Blöthe in voller Nacht und blühen demgemäß im Dunkeln. Andere werden hauptsächlich von Käfern bestäubt, da die Käfer (auch die Mücken) in Bezug auf Geruch ganz andere Liebhabereien besitzen. Wir finden hier derartige Blumen überreichlich. In höherem Grade ist das bei denjenigen Blüten der Fall, welche, wie die Stapelien von aastliebenden Insecten bestäubt werden: sie riechen aashaft.

Was nun die Farben angeht, so haben die Pflanzen offenbar am wenigsten für sich selbst zu sorgen. Die Blütenhüllen noch nahe dieselbe Farbe wie die gewöhnlichen Blätter, ein Grün, welches ins Gelbliche gezogen ist. Viele von ihnen sind weiß an; es scheint demnach, dass der Farbenbau wenig entwickelt ist. Anders steht es um die Schmetterlinge; deren Freunde müssen sich ziehen, wenn sie reizend erscheinen wollen.

Dem Grün am nächsten steht reines rothes, fernsten Roth, zwischen Gelb und Roth befindet sich einerseits Weiß, andererseits Blau ein. Blumenfarben nach dem Grade ihrer Bildung, so kommt zu unterst Gelb, dann Weiß, hierauf Roth, und dann folgen die verschiedenen Stellungen mehrerer Farben an einer Blöthe. Es ist nun recht bemerkenswert, dass sich die wilden, einheimische Flora (aus der Fremde eingewanderte Gewächse zählen hier nicht mit, weil sie sich nicht den natürlichen Verhältnissen befinden) eine gewisse Folge in der Erscheinung der Farben angeht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der Kaiserliche Hof- und Hofschatzmeister von Prio zur Anschaffung einer neuen Kirchenrestaurierung von Romagnano 100 fl. und dem Pfarrer in Romagnano zur inneren und äußeren Restaurierung der Kirche 100 fl. zu spenden geruht.

(Das Haus Orsini-Rosenberg) hatte im Monat Gelegenheit zu zwei Jubelfeiern. Am 1. April waren es nämlich 700 Jahre, seit der erste Herrscher aus dem Hause Orsini (14. April 1191) als Kaiser III. (früher Giacinto Bobo Orsini) consecrirt wurde, und zwei Tage früher, am 12. April, waren es 100 Jahre, seit Kaiser Leopold II. am 12. April in den Fürstenstand des heiligen römischen Reiches erhoben hat.

(Die Explosion in Rom.) Nachträglich sind in Rom Anzeigen über vermisste Personen erschienen, die befürchten, dass dieselben unter den Trümmern der durch Glasstücke im Gesichte verletzt. In der Wohnung des Bürgermeisters ist ein Zimmer ein-gebrochen. Ein Sohn des Bürgermeisters rettete sich knapp aus der Gefahr. In allen Kirchen wurden die Priester durch die Explosion unterbrochen. Das Publicum verließ die Kirchen in panikartiger Flucht. Die Leute eilten aus den Häusern auf die Straße, da sie ein Erdbeben fürchteten. Alle Theater bleiben geschlossen. Auch die Schulen und anderen Ortschaften langten gleich nach der Explosion telegraphische Anfragen ein, da die De-struction weit im Umkreise gehört worden war.

(Frauen-Emancipation in England.) Das britische Parlament wird am 13. Mai die nicht von den Männern, sondern von einem «private member» ein-gebrachte Bill über die Ertheilung des politischen Stim-rechts an Frauen in zweiter Lesung verhandeln. Die Bill ist von Miss Annie Davies und Miss Helen Blackburn, vorgestern bei dem Leader des Hauses der Ge-richtlichen erwirkt; Mr. Smith entsprach dem Wunsche, nicht zu verhindern wird, dass die Bill durchfällt.

(Eisener Flugel-Ausstellung.) Der erste öster-reichische Flugelzucht-Verein in Wien ver-richtete am 24. bis inclusive 28. Mai d. J. eine Ausstellung im Prater die sechzehnte inter-nationale Ausstellung für Groß-Flügel, Tauben, Hühner und Kaninchen. Der Ausstellungs-termin ist vom 31. Mai bis inclusive 4. Juni statt.

(Blumen aufzuziehen.) Die meisten Blumen werden nach 24stündigem Verweilen in kaltem Wasser, und gerade die am frühesten ver-wendeten, werden durch Anwendung von warmem Wasser so frisch wie vorher. Man gebe deshalb die Blumen, wenn sie abgetaucht ist, werden auch die Blumen sich wieder erholt und ihre frühere Frische wiedergewonnen.

(43 wütende Hunde.) In der Gemeinde von ... (43 wütende Hunde.) In der Gemeinde ... (43 wütende Hunde.) In der Gemeinde ...

den ersten Blumen des Vorfrühlings spielt Gelb eine hervorragende Rolle; wir erinnern nur an die Tulpen und den Löwenzahn. Die Schneeglöckchen im frühen Weiß haben eine Ausnahmestellung, sie sind nicht rein weiß, sondern haben grüne Flecken, weil sie den ganzen Sommer hin-durch wachsen und sich darauf einrichten müssen.

Man findet man im ersten Frühling neben den Tulpen fast nur blaue; Weissen und Ehren-reichen schon unter den ersten Hahnenfüßen. Und diese wiederholt sich im Herbst; das Gelbe aus dem Blütenflor des Sommers übrig bleibt gelbe Rainfarren und kurz vor ihnen ver-bleiben gelbe Scabiofen. Die große Masse der weissen, gelben und blauen Blüten entfaltet sich von Ende Mai bis Juli, so dass die Pflanzen je größer die Anzahl gleichzeitig blü-ender Blüten ist, desto größer wird auch die Bunt-heit.

Je weniger Arten gleichzeitig in Blüte sind, desto geringer ist der Wettbewerb zwischen ihnen um die Nahrung; je mehr von ihnen gleichzeitig blühen, desto mehr muß die einzelne thun, um sich zu erhalten und die geflügelten Gäste anzu-locken.

Deshalb kommen die ersten Frühlingsblumen mit großer Auswahl und nehmen, was sie finden, ebenso wie im Frühommer, wo alles spricht, die Wirtshaus seine schönste Schilderei heraus-zugehen, um beachtet zu werden und Gäste zu finden. P.

toß geworden sind. Das Stuhlrichteramt hat die meisten vertilgen lassen, doch obwohl 43 Hunde gekult wurden, herrscht förmlicher Belagerungszustand im Orte. Die Männer wagen sich nur mit dem Revolver bewaffnet auf die Gasse, die Frauen und Kinder verlassen die Häuser überhaupt nicht.

(Anarchistische Falschmünzer.) In Lyon wurden fünf Arbeiter wegen Herausgabe falscher Fünzig-Centimes-Stücke verhaftet. Dieselben gaben an, Anarchisten zu sein und das falsche Geld aus Haß gegen das Capital herausgegeben zu haben. Die Polizei, dieser Spur folgend, entdeckte eine anarchische Fabrik von Scheidemünzen.

(Aus Corfu) wird gemeldet: Das Juden-viertel ist noch immer von Soldaten mit aufgezacktem Bajonnet eingeschlossen. Der Oberrabbiner hat den griechisch-katholischen Erzbischof ersucht, die Menge beschwichtigen zu helfen.

(Eisenbahnunfall.) Bei der Station Rakos der ungarischen Staatsbahn hat ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Probezug stattgefunden. Acht Waggons wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand.

(Großer Brand.) Durch Brandstiftung brach Feuer in Souris auf der Prinz-Eduard-Insel aus, wodurch mehrere große Gebäude, darunter die Bank, ein-geäschert wurden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem städtischen Gesundheitsrath.

In der jüngsten Sitzung des Laibacher städtischen Gesundheitsrathes berichtete der Stadtphysikus Doctor Kopriva über den Gesundheitsstand in der Stadt Laibach und betonte, dass nach der Nachweisung der statistischen Centralcommission im Jahre 1890 in Laibach 879 Ge-burten, und zwar 439 männlichen und 440 weiblichen Geschlechtes, vorkamen, dass sonach auf 1000 Einwohner 31.3 Geburten entfallen, welcher Umstand im Ver-gleiche zu anderen Städten als sehr günstig bezeichnet werden muß.

In der gleichen Nachweisung ist jedoch die Stadt leider mit der größten Sterblichkeitsziffer, nämlich mit 38.9 ‰, ausgewiesen. Eben diese letztere Ziffer gab schon durch längere Zeit Veranlassung, dass unsere Stadt als eine äußerst ungesunde ausgesprochen und die Ursache dessen in den ungünstigen sanitären Verhältnissen der Stadt gesucht wurde. Der Grund, warum die Stadt Laibach eine so bedeutende Sterblichkeit ausweist, liegt einzig und allein in den ungünstigen localen Verhältnissen dieser Landes-hauptstadt, der in dieser Hinsicht keine Stadt Oesterreichs gleichgestellt werden kann; dies erheischt eine nähere Beleuchtung des Gegenstandes. Im Jahre 1890 starben in Laibach 1092 Personen. Von diesen waren 44.9 ‰ «Fremde», das heißt solche Personen, die keinen stän-digen Wohnsitz in Laibach hatten; weiters entfallen von den Verstorbenen 47.2 ‰ auf die verschiedenen Anstalten. Diese Ziffern sprechen wohl klar genug, wenn man be-denkt, dass die Kranken des ganzen Kronlandes Krain in dem einzigen öffentlichen Krankenhause des Landes in Laibach ihre Zuflucht suchen.

Es nimmt sonach nicht wunder, wenn die Zahl der verstorbenen Fremden so groß ist, da eben beinahe alle in den öffentlichen Anstalten Verstorbenen Fremde sind. Es gibt keine andere Stadt in Oesterreich, welche in ihrer Mitte so viele öffentliche Anstalten besitzen würde, wie Laibach, wo sich das Zwangsarbeitshaus, die Straf-anstalt, das Siechenhaus etc., also lauter Anstalten be-finden, die bedeutenden Einfluss auf die Sterblichkeit üben, die in anderen Städten nicht in Rechnung genommen werden, weil sie sich, wie z. B. in Graz, außer dem Stadtgebiete befinden. Wenn nun von der oben erwähnten Sterblichkeitsziffer die Zahl der verstorbenen Fremden in Abzug gebracht wird, so verbleibt für die Stadt Laibach ein factisches Sterblichkeitsprocent von 25.5 ‰, das heißt, die Stadt Laibach ist in der Reihe der gesündesten Städte die siebente.

Wird nun diese rectificierte Ziffer verglichen mit dem ausgewiesenen Procentensatz der Geborenen, so ersehen wir, dass in Laibach um gute 16 ‰ mehr Geburten als Sterbefälle vorkommen. Die Richtigkeit dieser Be-hauptung bewies wohl am besten die letzte Volkszählung, deren günstige Ziffer wohl nicht der wachsenden Ein-wanderung von Fremden zugeschrieben werden kann. Wie günstig der Gesundheitsstand in Laibach ist, beweist schließlich schon der einzige Umstand, dass unter den Ver-storbenen beinahe ein Drittel, nämlich 31.77 ‰, das Alter von 60 Jahren erreicht hat, was im Vergleiche zu anderen Städten Wien beispielsweise mit 19 ‰, äußerst zufriedenstellend erscheint.

Diesem Berichte stimmte der städtische Gesundheits-rath vollständig bei, doch betonte Herr Dr. Zupanc, dass unter den Krankheiten, an denen die Personen in Laibach starben, die Tuberculose den ersten Rang nomi-niert, und dass es deshalb zweckdienlich erscheint, diese Krankheit als Infectionskrankheit zu erklären und danach die Vorkehrungen zu treffen, insbesondere aber für die Desinfection der Kleidung und Wäsche an derselben Er-krankter zu sorgen. Herr Bürgermeister Grasselli erklärte, dass die Stadt Laibach nach Möglichkeit für den

Gesundheitszustand Sorge, dass sie die Wasserleitung ein-geführt und dass sie auch die Canalisierung verbessern werde, sobald ihr die Mittel dies gestatten werden.

Der Spitalverwalter Kremzar wünscht eine aus-giebige Bespizung der Plätze und Straßen der Stadt, und soll solche nicht zur Tageszeit, sondern in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden erfolgen; auch soll die Ausstaubung durch die Fenster verboten werden. Herr Ritter von Zitterer beantragte, das Nöthige vor-zulehren, damit das Wehr in Udmat beseitigt werde, welches den raschen Abfluss des Laibachflusses und der in denselben geleiteten Fäcalien hindert. Sodann beschloß der Gesundheitsrath, dass die Tuberculose als Infections-krankheit erklärt und behandelt werden soll, und betraute den Herrn Stadtphysikus mit der Herausgabe eines populär geschriebenen Büchleins über die Vorkehrungen gegen dieselbe.

Weiters schloß sich der Gesundheitsrath dem Beschlusse des Gemeinderathes der Stadt Laibach bezüglich der Uebertragung des Militärspitales von dem jetzigen Standorte an, weil dadurch, dass neue Plätze und Straßen für die Circulation der Luft gewonnen und durch die Neubauten die Ueberfiedlung aus den bisher ungünstigen Wohnungen in neue, allen Anforderungen entsprechende erleichtert wird, der Gesundheitszustand von Laibach eine weitere bedeutende Besserung erfahren würde.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Franz Watted Edler von Hermannshort hat heute einen sechswochen-tlichen Urlaub angetreten.

(Ein Balvasor-Denkmal.) Anlässlich des angekündigten Vortrages über die archäologischen Resul-tate der vorjährigen Grabungen am Congressplatz und in der Gradiska-Vorstadt übergab gestern Herr Custos Müllner in seinem und seines Cousins, des Bildhauers Müllner, Namen dem krainischen Landesmuseum das Modell einer Balvasor-Büste. Im Jahre 1889 — sagte u. a. der Herr Custos in seiner Anrede — waren es 200 Jahre, seit die «Ehre des Herzogthums Krain» er-schienen, und im Jahre 1893 werden es 200 Jahre, seit der unsterbliche Verfasser dieses Monumentalwerkes aus dem Leben geschieden. Wenn je einem Manne, so gebührt Balvasor unvergänglichlicher Dank, getreue Nach-eiferung und aufrichtige Verehrung jedes edelbedenkenden krainischen Patrioten. Aufrichtige Religiosität, treue An-hänglichkeit an das erlauchte Erzhaus Habsburg, persön-liche Tapferkeit, eifriges wissenschaftliches Streben, klarer Verstand, scharfer Blick und eine wahrhaft rührende Liebe zu seiner Heimat sind die Grundzüge des Wesens dieses wackeren Mannes, der schließlich sein ganzes Ver-mögen der Verherrlichung seines Vaterlandes geopfert. Balvasor durch ein Denkmal zu ehren, ist daher eine Pflicht, welche uns zu erfüllen obliegt, welche erfüllt werden muß! Diese Erwägungen regten in dem Vortragenden den Gedanken an, den Entwurf eines Denkmals zu ver-fassen, und ein Sohn unserer Heimat, Bildhauer Josef Müllner in Salzburg, war es, welcher als Künstler den Gedanken verkörperte und die Büste schuf, welche gestern abends vor einem gewählten Publicum im Besesaale des Landesmuseums enthüllt wurde. Das Postament trägt fol-gende Inschrift:

VALVASOR
STYLO GLADIO
QVE TOTVS
PATRIAE
VIXIT ANN LII.

Die Büste, etwa 1/4 über Lebensgröße, ist nach dem Stahl-liche in der «Ehre des Herzogthums Krain» musterhaft ausgeführt. Die vornehme Auffassung des Mannes, welcher mit Feder und Schwert hantierte, die getreue Wiedergabe der am Kopfe Balvasors ganz besonders complicierten Plastik sind dem Künstler vortrefflich gelungen. Balvasors Züge sind an und für sich nicht schön; aber welche ein Wohlwollen spricht aus seinen Augen und dem Munde, gepaart mit Energie und Festigkeit! Diese Züge, welche auch Hauptzüge seines Charakters waren, sind in Herrn Müllners Werke ganz vortrefflich zum Ausdruck gekommen. Das Postament, in grünem Marmor gedacht, ist im Geschmack eines antiken Römerdenkmals entworfen und trägt auf der Farcia den Namen Balvasor, auf dem Spiegel die oben mitgetheilte Inschrift in Goldlettern eingegraben. Das Ganze in seiner ruhigen, würdigen Einfachheit beweist, dass eine in der antiken Formwelt versierte Hand an den Entwürfen thätig war. Ueber den Künstler, welcher die Büste geschaffen, können wir mit-theilen, dass Herr Josef Müllner aus einer Bauern-familie im Dorfe Zakara bei Seisenberg stammt. Müllner bildete sich in den Werkstätten und Akademien zu Graz und Wien aus und ist bereits 25 Jahre in Salzburg als geschätzter Bildhauer thätig und vielfach beschäftigt. — Auf den der Enthüllung folgenden hochinteressanten Vortrag über die Grabungen in der Gradiska kommen wir bei Gelegenheit zurück.

(Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat dem Anton Malekcar von Prem für die am 18. Februar l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Marianna Malekcar vom Tode des Ertrin-kens im Neblafusse die gesekliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

Course an der Wiener Börse vom 27. April 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 95.

Dienstag den 28. April 1891.

Concurs-Ausschreibung 3. 4971. In der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik ist eine größere Partie Kohlenlöcher abzugeben.

Kundmachung Nr. 1408. In der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik ist eine größere Partie Kohlenlöcher abzugeben.

Erkenntnis 3. 3363 St. P. In Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Concurs-Ausschreibung 3. 466 B. Sch. R. Im Schulbezirke Gurkfeld kommen nachstehende Lehrstellen zur Besetzung: 1.) Die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in St. Margarethen mit dem Jahresgehälte von 450 fl.;

Es werde demnach zufolge der §§ 484, 485, 488 und 493 St. P. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 88 der periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preisgesetzes vom 17. December 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Sales des beaufändeten Artikels erkannt. Laibach am 25. April 1891.

Apothekergewerbe. Im Markorte Reinitz, politischer Bezirk Gottschee, wird eine öffentliche Apotheke neu errichtet. Bewerber haben ihre gehörig instruierten Gesuche längstens binnen sechs Wochen vom Tage dieser Einschaltung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee einzubringen.

4.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule in Dobovec mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Funktionszulage von 30 fl. und dem Ansprüche auf die gesetzliche Quartiergeh-Entschädigung. Bewerber um diese Dienstposten haben ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 2. Juni l. J. hieramts zu überreichen. R. k. Bezirksschulrath Gurkfeld, am 19ten April 1891.

Concurs-Ausschreibung 3. 5802. Im Markorte Reinitz, politischer Bezirk Gottschee, wird eine öffentliche Apotheke neu errichtet. Bewerber haben ihre gehörig instruierten Gesuche längstens binnen sechs Wochen vom Tage dieser Einschaltung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee einzubringen.

Anzeigebblatt.

Ein Lebewohl! allen meinen Freunden. Karoline Eichhälter. St. 1153. Oklic. Ker k je v Ameriki bivajovo Antonu Zaletelu iz Podbukovja se naznanja, da se mu je skrbnikom za čin Anton Gabrovšice, kojemu se je z dne 18. marca 1891, zavevajoč izvršilno zemljišča vložna št. 28 katastralne občine Podbukovje. C. k. okrajno sodišče v Zatičini Nr. 2278. Curatorbestellung. Der verstorbenen Jakob Pazner von Laibach wird Herr Franz Dgrin von Laibach zum Curator ad actum ernannt. Am 28. Februar 1891, k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 28. April 1891.

Die Eröffnung des nächst der Prula gelegenen Marien-Bades findet heuer, wie jedes Jahr, am 1. Mai statt. (1750) 3-1. Auch werden Abonnementskarten für Bäder in Holz- und Steinwannen ausgegeben. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Josefine Ziakowski. (1676) 3-2. St. 1302. Oklic. Ker k prvi s tusodnim odlokom z dne 4. februvarja 1891, št. 427, na dan 2. aprila 1891 odrejeni izvršilni dražbi Mihi Jakošu iz Studenca lastnega zemljišča vložna št. 62 katastralne občine Radoha Vas ni bilo nobenega kupca, vrsila se bode tedaj z navedenim odlokom na dan 14. maja 1891. l. odrejena druga izvršilna dražba tega zemljišča s prejšnjim pristavkom. C. k. okrajno sodišče v Zatičini dne 3. aprila 1891.

„Kochende Junggesellen.“ Ein Koch-Rathgeber für des Junggesellen Abendtisch.

Der Verfasser, hinter dessen Pseudonym sich ein studierter alter Junggeselle verbirgt, entsprach mit der Herausgabe obigen Buches einem längst vorhandenen Bedürfnisse. Es gibt wohl keinen Junggesellen, keinen unverheirateten jungen Mann, dem obiges Buch nicht geradezu erwünschtes Bedürfnis wäre. Dasselbe bringt in sachlicher, klarer und dabei stets von Geist sprühender, humorvoller Ausdrucksweise eine reiche Anzahl leicht herstellbarer Recepte für die warme Abendküche und verbindet mit seiner Existenz den Zweck, der unverheirateten Männerwelt eine Anweisung zu geben, wie man sich, statt immer und immer die karge und oft sehr zweifelhafte Gasthauskost aufzusuchen, mit leichter Mühe und in kurzer Zeit ein splendides, schmackhaftes und billiges Nachtmahl selbst herstellen kann. Die Recepte sind vom Verfasser sämtlich selbst erprobt und derartig verfasst, dass sie auch dem Unpraktischsten leicht verständlich erscheinen müssen. Denselben reiht sich in gleicher Weise der so überaus wichtige § 11 an, dem eine Anzahl leicht herstellbarer Getränke einverleibt sind, und diesem folgen einige erprobte und durchgreifende Recepte für den event. oft unvermeidlichen «Kater», resp. das Katerfrühstück. Ein Hauptwert des Buches liegt darin, dass selbst dem kleinsten Recepte der genaue Kostenpunkt beigelegt ist, und dürfte gerade dieser Factor wesentlich die Kauflust des qu. Publicums anregen. Der Schluss bringt eine nochmalige alphabetisirete Zusammenstellung der wichtigsten Nahrungsmittel mit Preisangabe, und reiht sich daran als letztes «Des Junggesellen Apotheke» eine ebenfalls durchaus anwendbare und zweckmäßige Abhandlung. Das vornehme und äusserst geschmackvoll gebundene Buch kostet nur 60 kr., mit Post 65 kr. und ist sofort zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1747) 2-1